



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Wiener Freunde

Keil, Robert

Wien, 1883

11. an Sophie Reinhold (1787)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

nächste Messe erscheinen.<sup>1)</sup> — — Sind die Uebersetzungen heraus, so feile ich meine Gedichte, die es, Gott weiss, recht sehr vonnöthen haben; und alsdann dürfte ich wohl ein Paar Jahre der lateinischen Muse schenken und einem Griechen vielleicht dem Apollonius Rhodius die Toga umhängen. Was sagst Du zu diesem Plan, den Stoll entworfen hat?

Empfehl mich Deinen Wiener Gästen, wenn Sie noch zugegen sind auf das beste, und liebe

Deinen Alxinger.

### 11. Alxinger an Sophie Reinhold.<sup>2)</sup>

(1787.)

Meine geliebteste Sophie!

Sie haben, wie ich aus Reinholds Briefe sehe, mein Schreiben nicht erhalten, das voll des Dankes war, dass Sie meinen Doolin so aufgenommen haben, wie eine minneliche Dame einen mannhaften und adelichen Ritter aufnehmen soll. Freylich war ein wenig Partheylichkeit für mich dabey aber desto besser. Es ist ein so süsser Gedanke, dass meine Sophie partheyisch für mich ist!

Unterdessen Sie alle neun Monathe es sey nun Messe oder nicht, ein Werk ediren, worin sich der Geist und die Grazie der Verfasserinn höchst sichbar abbilden; sitzt Ihr guter Alxinger bey nahe Tag und Nacht am Studierpulte um doch auch etwas hervorzubringen, das lebe.

Küssen Sie ihre kleine Huldgöttinn die schon so gute und gelenke Füsse hat, als irgend ein Vers ihres unsterblichen Grosspapas, drey Mahl in meinem Nahmen: und empfehlen Sie mich Herrn Prof. Schütze<sup>3)</sup> und NB. auch Madam Schütze recht sehr:

<sup>1)</sup> Alxinger's sämtliche poetische Schriften erschienen in neuer Ausgabe 1788, in 2 Theilen, mit vielen Uebersetzungen und Nachbildungen aus alten Klassikern etc.

<sup>2)</sup> Ohne Datum, jedenfalls aber aus demselben Jahre.

<sup>3)</sup> Christian Gottfried Schütz, Professor der Poesie und Beredsamkeit in Jena, der Begründer der „Allgemeinen Literaturzeitung.“

denn ich weiss aus eigener Erfahrung wie wohl die Leute empfohlen sind die Sie empfehlen.

Ich küsse Sie mit dem heiligen Bruderkusse.

Ewig Ihr Alxinger.

## 12. Alxinger an Reinhold

den 27. Januar 1788.

Den 27. Januar 1788.

Liebster Bruder! — — — Ich muss Dir doch meine Pläne mittheilen. Der 1. Theil meiner sämtlichen Gedichte tanzt binnen acht Tagen in die Druckerey. Während der gedruckt wird, soll der zweyte fertig werden. Den Sommer über will ich in der Aesthetik einige Dinge nachhohlen und nebenher den Phädrus übersetzen, welche Arbeit ich als eine Erholung betrachte, da die Fabeln kurz sind, und ich nur mit dem Ausdruck zu ringen habe; auch fühle ich, dass ich einer Erholung bedarf indem ich seit zwey Jahren mich fast zu viel angestrengt habe. Den Winter über will ich meinen Doolin verbessern und besonders auf das im Mercur Gesagte<sup>1)</sup> und noch zu Sagende Rücksicht nehmen. Ich habe Wielanden dafür selbst gedankt und bitte Dich es noch einmahl zu thun. Auch Du liebster Bruder hast viele Küsse zu gut, dass Du mein Buch in Deinen Vorlesungen anrühmest, recht sehr viele Küsse, o dass ich sie bald anders als durch Briefe abtragen könnte!

Du weisst vermuthlich dass Weisse die Bibl. der schön. Künste und Wiss. dem Magister Dyk übergeben hat. Dieser fand es für nöthig sich an mir und meinem Doolin zu reiben, vermuthlich weil ich ihn in Leipzig nicht besucht habe. Der Teufel mag auch alle Magister Dyke besuchen! Er liess eine sehr einfältige und hämische Recension meines Buches in die Bibl. einrücken, und wer meinst Du hat sie gesudelt? ein Mensch der mir Briefe schreibt die von Freundschaft glühen, ein gewisser Schatz in

<sup>1)</sup> Die Recension des „Doolin von Mainz“ im Anzeiger des Teutschen Merkur, August 1787, die mit warmem Lobe der Schönheiten des Gedichtes Tadel seiner Mängel feinsinnig verband.